

TYPOSPHÄRE

von Jos Legrand, NL

(publiziert in Archiv / Bayreuther Blätter, LVI, 2014, 1, Ss.3-5)

Am 30.März, einem Sonntag, gab es im Molinos Coffee, ein Kaffeehaus in Riverside, Kalifornien, an der Mission Inn Avenue, eine Type-In. *"Bring your own typewriter"*, stand auf der digitalen Einladung, *"or borrow one from Anna's"*.

"What the @\$% is a Type-IN ?", ist der Titel eines Blog-Postes mit einer ähnlichen Einladung. Eine Type-In ist, in den Worten der ersten Organisator so eines Eventes, *"eine Schreibmaschine Jam-Session, meistens in einer Kneipe, einem Café oder Buchladen, mit einer guten Menge von flachem Raum und einer sehr freundlichen Betriebsleitung."* Es gibt auch Type-Outs, das hat aber eher mit dem Wetter zu tun. Seit in Philadelphia in Dezember 2010 eine erste Initiative genommen wurde, hat es Type-Ins geregnet, sehe dazu <http://type-in.org/>



In Bayreuth gibt es eine beeindruckende Sammlung historischer Schreibmaschinen. Diese Maschinen waren je die Veranschaulichung der Entwicklung des mechanischen Schreibens und galten als Beispiele für den

erfinderischen Vernunft der Ingenieure des vorigen Jahrhunderts, und früher noch. Kenntnis von derer Geschichte wurde von den damaligen Sekretärinnen und Typistinnen sogar gefordert. Nicht umsonst ist darum diese Sammlung im Laufe der Zeit gewachsen, wie auch die Bibliothek. Anfangs war die Liebe für derartigen technischen Objekte anzutreffen in der Berufswelt selbst, bei den Benutzer, aber vor allem bei den Verkäufer und den Mechaniker. Die bauten manchmal an einer eigenen oft bescheidener Sammlung.

Mit dem Ablauen der Schreibmaschinenproduktion in den 80er Jahren wechselte auch die Gruppe der Interessenten an alten meistens mechanischen Schreibmaschinen. Liebe fürs Fach und die Technik verschob nach Liebe für alte Objekte an sich, und sammeln wurde erst recht Sammeln, mit gespitzten Ohren für die älteste, die teuerste, die meist bunte oder meist seltene Maschine. Das hat imposante Sammlungen gebracht. Gab es früher Zeitschriften für den Fachhandel, ab den 1980er gab es spezialisierten Sammlerzeitschriften und Vereine. Die haben sehr an der Verbreitung von historischen Kenntnis beigetragen.

Jedoch, auch dieser Sammler ist inzwischen vergreist. 'Wo bleiben doch die jungen Sammler', jammern die bewährten Vereine gemeinsam. Ja, wo bleiben die ? Gibt es tatsächlich keinen Nachwuchs ?

Im Gegenteil. Die neuen Interessenten sind da, überall in der Welt. In der Typosphäre bewegen sie sich. Da habe ich die aufgesucht mit der Frage 'wie können wir uns finden, die Alten und die Jungen'. Dazu habe ich mehrere Email-Diskussionen in mehreren Gremien über diese Problematik geführt. Klar ist, dass der Sammler anno 2014 eher nicht interessiert ist in den alten, seltenen und teuren Schreibmaschinenwunder, die die vergreisten Typosaurier im Laufe der letzten dreißig Jahren gesammelt haben. Sein Interesse betrifft vor allem die farbigen und formgegebenen Kleinschreibmaschinen in einem dito Köfferchen aus den 50, 60, 70 und 80er Jahren. Zwischen den beiden Spezies liegt eine Welt.

Die Typosphärianer sind jung, meistens zwischen zwanzig und vierzig, teilen eine Vorliebe für schreiben auf der Maschine, statt die in der Vitrine zu bewundern. Deren Umgang mit Schreibmaschinen ist also ein total anderer. Die selbst geschriebene Typoskripte werden gescannt und mittels Blogs verbreitet. Der Inhalt des Textes braucht nicht unbedingt was mit Schreibmaschinen zu tun zu haben. Oft wird ein Einblick in tagtäglichen Aktivitäten oder Gedanken gegeben.

Wie anders sieht die Welt der alten Sammler aus, im Keller oder auf seinem Dachboden. Ein- oder zweimal im Jahr trifft er seine Artverwandten, der rest des Jahres staubt er seine Maschinen ab und lauert hinter seinem PC auf Ebay. Seine Freude betrifft die verlorengegangene Technik, die er selbst

bezeugt hat; er repariert oft gerne. Die Nostalgie der neuen Interessenten in Schreibmaschinen ist eher Verwunderung über Produkte einer vergangenen Ära. Sie äußert sich in Oden, Manifesten sogar. Und im Lust am schreiben darauf, die Maschinen sollen vor allem gebraucht werden. Die Geschichte soll angefasst werden, Relikte gehören im Museum.

Leser, Sprecher, und Schreiber, das sind die neuen Sammler. Ihre Sammlungen sind meistens klein, aber sie erleben sie viel kollektiver als die vorige Generationen mittels die Type-ins, Blogs und Yahoo-Gruppen. Die neue Generation möchte die prä-digitale Authentizität zwar physisch erfahren, muss sich aber zugleichzeitig an der digitalen Zeit beteiligen. Das ist jedoch ihre zweispaltigkeit, wichtiger ist aber die Frage ob es nicht eher ein Generationskonflikt ist, dieses unterschiedliches Interesse in Schreibmaschinen.

Wie immer bei nicht geteilten Vorstellungen geht es darum einander den Hand zu reichen. Die junge Sammler sind ganz sicher in der Kenntnis und Expertise der alten Sammler interessiert. Der aber liest selten deren Blogs. 'Adoptiere einen Typosaurier', war einer der Vorschläge aus der neuen Welt. Vielleicht kommen die beiden Generationen erst zusammen wenn die alten Sammlungen zum Kauf angeboten werden, aber einander vorher einladen, wäre das beste.